Der Graf streckte seine Hand aus und drückte die ihrige.

„Ja", antwortete er, „er ist es."

Dann legte er seine andere Hand auf Cedrics Schulter.

„Fauntleroy", sagte er in seiner unzeremoniellen, gebieterischen Art, „frage deine Mutter, wann sie zu uns auf das Schloß kommen will."

Fauntleroy schlang seine Arme um den Hals seiner Mutter.

„Um mit uns zu leben?" rief er. „Immer mit uns zu leben?"

Der Graf sah Frau Errol und Frau Errol den Grafen an. Der Lord war sehr ernst. Er hatte sich vorgenommen, die Angelegenheit so schnell wie möglich zu ordnen. Er war zu der Überzeugung gelangt, daß es gut sei, wenn er mit der Mutter seines Erben Freundschaft schlösse.

„Sind Sie auch ganz sicher, daß Sie mich wollen?" sagte Frau Errol mit ihrem sanften freundlichen Lächeln.

„Ganz sicher", sagte er gerade heraus. „Wir haben Sie immer gewollt, aber wir wußten es nicht ganz genau. Wir hoffen, daß Sie kommen werden."

Fünfzehntes Kapitel.

Cedrics achter Geburtstag.

Ben nahm seinen Knaben und ging mit ihm nach der Kesselflickerei nach Kalifornien zurück; er ging unter sehr günstigen Umständen. Ehe er schied, hatte Herr Havisham eine Unterredung mit ihm, in welcher der Advokat ihm mitteilte, daß der Graf von Dorincourt etwas für den Knaben zu thun wünsche, der am Ende hätte Lord Fauntleroy werden können. Es hatte dem Grafen gut geschienen, selbst eine Kesselflickerei einzurichten und sie Ben zu übertragen, der ihm ja das Anlagekapital in Zwischenräumen leicht zurückzahlen könnte. Damit sollte der Grund für das Vermögen seines Sohnes gelegt werden. Als Ben also wegging, ging er als der zukünftige Meister einer Kesselflickerei weg, die ihm beinahe gehörte und sehr